

Beitrag zur Diskussion über Gartenkultur in

"Der Staudengarten"- Zeitschrift der Gesellschaft der Staudenfreunde e.V.

Was ist Gartenkultur- Pflanzen sammeln oder Garten gestalten?

von Jochen Wegner

Vorab, wie es die Überschrift gebietet, der Versuch einer Definition des Begriffes Gartenkultur. Keine Angst, es wird nicht so lang. Ich denke, ohne jetzt vorher irgendwo nachgeschlagen zu haben, dass Gartenkultur die Art und Weise ist, wie ein Mensch mit seinen ganz speziellen körperlichen und geistigen Fähigkeiten und seiner künstlerischen Veranlagung ein Stück Natur, meist rund ums Haus, gestaltet. Oder auch kürzer: Gartenkultur ist die körperliche, geistige und künstlerische Betätigung eines Menschen zur Wandlung eines Stückes Natur zum Garten. Da immer mehrere Menschen zu bestimmten Zeiten die etwa gleichen Gestaltungsziele haben, entstehen Stilrichtungen z. B. Bauerngarten, Wildstaudengarten, romantischer Garten, um nur einige zeitgemäße zu nennen. Stilrichtungen kennen wir übrigens auch von anderen Kulturformen wie Musik, Malerei, Architektur u. s. w..

Doch wie im einleitenden Artikel von Frau Poschmann (Der Staudengarten 2/2003) bereits erwähnt wurde, hat auch jeder zunächst und mancher auch auf Dauer eine eigene Vorstellung, wie er seinen Garten gestalten möchte. Beim Gartenanfänger ist sie von äußeren Einflüsse wie z. B. dem elterlichen Garten, Nachbars Garten, Büchern und vor allem auch Gartenzeitschriften geprägt. So erfuhren wir aus einer Gartenzeitschrift kurz vor Weihnachten, dass für das Gartenjahr 2004 Rot der neue, angesagte Farbtrend für Blüten und Accessoires ist. Eine schreckliche Vorstellung für mich, aber erfreulich für die Gartenmärkte ! Beim älteren Gartenfreund sind es eher die eigenen Erfahrungen, die die Vorstellungen zur Gartengestaltung beeinflussen. Übrigens auch die zeitlichen oder finanziellen Möglichkeiten bestimmen den Umfang und die Art der Gartengestaltung. Es ist ein Unterschied, ob ich mir eine Gartenhilfe leisten kann oder 1000 m² nur am Abend oder Wochenende kultiviere, wie es bei mir der Fall ist.

Was ist für mich Gartenkultur? Zunächst, was ist es nicht. Es ist für mich nicht die Züchtung immer neuer Formen und Farben. Ja, ich kann sie nicht leiden diese hoch gezüchteten Stauden, wie z. B. Dahlien, Gladiolen, Pfingstrosen, Rosen, Schwertlilien, Lilien, Tulpen, Hyazinthen u. s. w., die zwar meist sehr große und farbenprächtige Blüten besitzen aber als ganze Pflanzen oft traurig aussehen. Vor allem wenn das Wetter zu windig, zu nass, zu trocken, zu kalt oder zu heiß ist, und wenn der Gartenbesitzer mal keine Zeit für die Abstützung der Pflanzen, Bekämpfung von Blattläusen, Wühlmäusen u. a. Schädlingen, die Unkrautbekämpfung oder sonstige "Kämpfe" hat. Es ist für mich auch nicht die Konzentration auf nur eine Pflanzenfamilie oder -gattung, wie sie in der Gesellschaft der Staudenfreunde vorherrschend zu sein scheint. Ich finde es schade, wenn ein Garten auf all die zahlreichen Pflanzenschätze, die Pflanzensammler vergangener Zeiten in den gemäßigten Zonen Amerikas und Asiens sowie in Südafrika und Neuseeland für uns gesammelt haben, verzichten muss ?

Apropos sammeln, das ist schon eine große Leidenschaft, die auch vor dem Gartenfreund nicht halt macht. Wahrscheinlich ist es eher der Wissenschaftler als der Künstler in uns, der für das Sammeln entflammt. Vielleicht deshalb war für mich zunächst Gartenkultur das Sammeln von Stauden. Wie habe ich mich gefreut, wenn ich eine neue Staude z. B. in einer Zeitschrift oder einem Katalog entdeckt hatte und sie dann in einer Staudengärtnerei, auf einem Staudenbasar oder als Samen in der Samentauschaktion der GdS fand. Wie spannend war es, ihr Wachsen und erstes Blühen zu erleben und letztendlich mit ihr die Pflanzensammlung meines Gartens zu vervollständigen. Dazu gehörte selbstverständlich auch die Erfassung in einer Kartei mit Bild und in einem mit dem Computer erstellten Gartenplan. Bei gelegentlichen Durchsichten der Karteikarten und des Plans musste ich dann immer häufiger feststellen, dass ich viele Pflanzen auch wieder verloren hatte. Besonders nach der Wende waren die euphorischen Neuanschaffungen vieler bisher in der DDR nicht erhältlicher Arten durch besonders drastische Verluste, manchmal schon nach einem Winter, begleitet. Aber das ist ein anderes Thema. Drei Jahrzehnte habe ich also versucht, Pflanzen zu sammeln und den Garten zu gestalten, d. h. beides zu vereinen, jedoch ohne Erfolg. Nun habe ich mich entschlossen, das Pflanzen sammeln aufzugeben und meinen Garten nach praktischen und ästhetischen Gesichtspunkten zu gestalten.

Wie kam es zum Sinneswandel? Entscheidend waren wohl dienstlich im Ausland verbrachte Gartenmonate, die arge Schäden in der Pflanzensammlung meines Gartens anrichteten. Im Frühjahr 2002 waren es die Heerscharen von Schnecken, die ungestört ganze Quadratmeter Stauden abweideten, im Sommer 2003 die Trockenheit und überhaupt in den letzten Jahren die fehlende Zeit, um Giersch und Winde rechtzeitig zu bekämpfen. Die beiden sind für mich die ärgsten Unkräuter, erst danach kommt die Quecke. Ein schlimmes Szenario wenn da nicht z. B. die starken Ligularen und andere Stauden wären, die den Kampf aufnehmen und den Gärtner unterstützen. Andererseits regte, die in nordamerikanischen und vor allem in fernöstlichen Gärten gesehene Schlichtheit in der Gartengestaltung zum Umdenken an. Als ich in japanischen Gärten die Anhäufung schlichter Kugelbüsche diverser Immergrüner sah, die wohl schon seit Jahrzehnten an ihrem Platz standen, stellte ich mir für meinen neuen Garten z. B. kompakte Wildiris-, Hemerocallis-, Ligularen- und Miscanthusbüschel in gleicher Weise vor, pflegearm und doch sehr schön und harmonisch.

Schluss mit der perfektionistischen Pflanzen Sammelei. Auch wenn es jetzt am Anfang der Gartenumgestaltung schwer fällt, mich von zahlreichen mickrigen Stauden zu verabschieden, die noch nicht von selbst gegangen sind ! Was nützt die weiße und rosa Variante einer von Natur aus blauen Staude, wenn die Farbvarianten doch viel anfälliger sind und mickriger wachsen? Warum müssen es möglichst alle Geranium Arten sein, wenn doch z. B. Geranium pratense oder Geranium x magnificum im Gartenbeet umfallen und in der Mitte des Sommers zurück geschnitten scheußlich aussehen ? Was suchen Trockenheit liebende Arten in meinem Grundstück "Am Dorfteich 2" wenn sie doch irgendwann im feuchten Umfeld verfaulen ? Es sind alte Weisheiten, die man als Pflanzensammler aber nicht beherzigen kann, denn in einer Gattung oder Pflanzenfamilie gibt es oft Arten die Feuchtigkeit lieben, aber auch welche die Trockenheit brauchen. Auch die Wühlmäuse muss ich noch schnell erwähnen, die das Sammeln von Stauden mit dickeren und schmackhaften Wurzeln immer wieder vereiteln.

In meinem neuen Garten sollen die Gartenbildern Ästhetik, Harmonie und Vollkommenheit ausstrahlen. Statt dem Flickenteppich des Pflanzensammlers sollen eher viele Pflanzen der gleichen Art das Gartenbild bestimmen,. Das bedeutet Vermehrung der bewährten Arten, anstatt immer nach neuen Arten zu suchen. Die Sammelleidenschaft soll durch Gestaltungsfreude ersetzt werden.

Grundsätze könnten sein: Verwendung von Wildstauden und Pflanzen mit Wildstaudeneigenschaften, Beachtung der Lebensbereiche (Teich, feuchte Wiesen, Waldrand), Verwendung pflegeleichter, d.h. gesunder, standfester und durchsetzungsfähiger Stauden, Orientierung am natürlichen Vorbild, sofern es irgendwo auf der Welt zu finden ist, Beachtung der ganzjährigen Wirkung der Pflanzen, mehr Schlichtheit, d. h. mehr Grün in der Pflanzung, Vermeidung der nur Buntheit einer Pflanzung (immer blühende Staudenrabatte der Engländer), mehr Gewicht auf die Benachbarung der Stauden legen u. s. w..

Wie die Umgestaltung verwirklicht wird, können Sie auf meiner Homepage (www.wildstaudenzauber.de) verfolgen.